

mäßigen Fünfecks umschließt. Diese mittelalterliche Wehranlage entstand im frühen 15. Jahrhundert und wurde später noch verstärkt.

Einen Beitrag in gleicher Höhe erhält das durch seine Lebzelterei bekannte Mainbernheim.
fr 249

A U S D E M F RÄNKISCHEN S C H R I F T T U M

Schwabach, Beiträge zur Stadtgeschichte und Heimatpflege 1977. Festbuch zum 75jährigen Jubiläum des Geschichts- und Heimatvereins Schwabach. Im Auftrag des Vereins herausgegeben von Heinrich Schlüpfinger. Verlag Peter Gersbeck/Schwabach 1977 — ISBN 3-921477-01-8; 286 Seiten und 173 Bilder; Preis Leinen DM 25,80; Brosch. DM 20,—.

Zu seinem 75jährigen Jubiläum gab der Geschichts- und Heimatverein Schwabach und Umgebung e. V. mit Unterstützung der Stadt Schwabach und Schwabacher Firmen ein Festbuch mit Beiträgen zur Stadtgeschichte und Heimatpflege heraus. Der 1. Hauptteil ist dem Städtebau und der Heimatpflege gewidmet. In einer gründlichen Untersuchung mit reichem statistischem Material und umfangreicher Bilddokumentation stellt der Herausgeber, Heinrich Schlüpfinger, die bauliche Entwicklung und das Bevölkerungswachstum der Stadt Schwabach übersichtlich dar. Damit erfährt die Häusergeschichte der Altstadt Schwabach von Karl Dehm und Gottlob Heckel eine wertvolle Ergänzung. Josef A. Seidling gibt Einblick in Anlaß, Aufgaben, Dienst- und Erfahrung der Heimatpflege in Schwabach, während Georg Hetzelein aus der Geschichte des alten Seminargebäudes, als Zuchthaus im 18. Jh. erbaut, später Lehrerseminar und dann musisches Gymnasium plaudert. Ein 2. Hauptteil ist dem Leben und Wirken bedeutender Schwabacher Persönlichkeiten gewidmet. Lebensschicksal und Lebenswerk des Schwabacher Chronisten Johann Heinrich von Falckenstein (1677-1760) zeichnet Heinrich Schlüpfinger mit Akribie und Einfühlungsvermögen nach. Von hohem wissenschaftlichen Wert ist die beigegebene Bibliographie Falckensteins. Oskar Stollberg, seit Jahrzehnten Leben und Werk des 1840 in Schwabach geborenen Komponisten Adolph Henselt erforschend, stellt die neuere Forschungsgeschichte, neuzeitliche Publikationen über Henselt, sowie das Bemühen um die Wiederbelebung seines Schaffens in der gegenwärtigen Musikinterpretation dar. Mit dem Beitrag von Else Opitz über Fritz Ribot (1852-1914) wird ein Porträt

liberalen Unternehmertums und ein Stück Schwabacher Industriegeschichte der 2. Hälfte des vergangenen Jahrhunderts lebendig. Der 3. Hauptteil ist dem Bereich Kirche und Kunst gewidmet. Hier sind es vor allem die Kunstwerke der spätgotischen Stadtkirche St. Johannes und Martin, die im Blick auf Künstler und Bedeutung in 2 Beiträgen von Elisabeth Frank (Leben und Werk des Bildhauers Veit Wirsberger und seine Rolle im Prozeß gegen die „gottlosen Maler“) und Gerhard Schröttel („Weltenrichter und Versöhnner — Christusdarstellung aus der Stadtkirche St. Johannes und St. Martin in Schwabach“) vorgestellt werden. Auch hier verdient das reiche Bildmaterial besondere Aufmerksamkeit. Im 4., der Wirtschaft gewidmeten Teil gibt Ewald Hempel mit einem Beitrag über „Strukturelle Veränderungen in der Schwabacher Wirtschaft beim Übergang von der vorindustriellen Zeit zum Industriezeitalter“ wichtige Aufschlüsse über die Veränderung in Landwirtschaft, Gewerbe, Industrie und Handel, sowie im öffentlichen Finanz- und Haushaltswesen aufgrund der vorgegebenen finanziellen, allgemein wirtschaftlichen und verkehrsmäßigen Rahmenbedingungen. Auch dieser Aufsatz bietet wertvolles Zahlenmaterial. Kurt Janke und Heinrich Schlüpfinger stellen die „Geschichte und Bedeutung der Fischerei in Stadt und Land Schwabach und im übrigen Franken“ dar, wobei sie v. a. den Fischereiverein Schwabach e. V. und die Teichgenossenschaft Schwabach würdigen. Poesie und Prosa in Schwabacher Mundart von der bekannten Heimatschriftstellerin und Dichterin, Bundesfreundin Else Opitz und Geschichten, die Schwabacher Geschehen und Persönlichkeiten der Vergangenheit lebendig werden zu lassen unter dem Titel „Schwabacher Kopfsteinpflaster“ von Georg Hetzelein runden dieses wohlgefugte Heimatbuch ab. Auch wenn das Werk von der Vielzahl der Autoren und der gewählten Themen etwas aphorismenhaftes an sich hat, so gibt es doch wertvolle, gleichermaßen auf wissenschaftlichem Niveau stehende als auch für den durchschnittlich gebildeten und interessierten Bürger gut lesbare Beiträge zur

Bayer.
Stadt
2023

P434

Schwabacher Geschichte, Kultur und Wirtschaft. Das reiche und außerordentlich eindrucksvolle Bildmaterial regt auch den zu eingehender Lektüre an, der ansonsten gewohnt ist Bücher von den Bildern her zu bewerten. Der Verfasser dieser Besprechung weiß aus eigener Anschauung um die unendliche Mühe und Sorgfalt und das große Geschick, das der Herausgeber, Heinrich Schlüpfinger, über Jahre in dieses Werk investiert hat und dankt ihm dafür ausdrücklich, ebenso dem Verein und seiner Vorstandshaft für den Mut zu diesem Unternehmen. Es ist ein Werk, das Material weit über den lokalgeschichtlichen Bereich hinaus bietet. Dr. Gerhard Schröttel

Hanswernfried Muth: Gunter Ullrich — ein Landschaftsmaler aus Mainfranken. (Würzburg 1977, Mainfränkische Hefte 67, 88 SS. mit 39 Abb., davon 13 in Farbe, Vorzugspreis für Mitglieder der Gesellschaft Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte DM 8,—; Ladenpreis DM 12,—. Gesamtherstellung und Auslieferung: Druckerei Karl Hart KG, Volkach).

Gunter Ullrich, dem 1925 in Würzburg geborenen und seit 1952 in Aschaffenburg tätigen Maler und Graphiker, ist das Heft 67 gewidmet. Das Schwergewicht seines künstlerischen Schaffens liegt in der graphischen Gestaltung: im Linol- und Holzschnitt, in der Radierung, in der Farbätzung und im Aquarell. Und da wiederum nimmt die Landschaft einen bevorzugten Platz ein. Über all dies informiert der vorliegende Band ausführlich in Wort und Bild. Der Verfasser Hanswernfried Muth versteht es vorzüglich, den Künstler und sein Werk zu „interpretieren“; nicht fachmännisch-trocken, sondern fachmännisch und trotzdem unterhaltsend-verständlich. Der Künstler Gunter Ullrich ist nicht anders. Seine Arbeiten „bleiben trotz aller Naturnähe immer Abstraktionen des Vorbildes“. Beide, Muth und Ullrich, öffnen in Wort und Bild einen Spalt und weisen den Leser und Betrachter auf etwas hin, das der Wanderer im allgemeinen zu „sehen“ versäumt. Die zum Teil farbigen Abbildungen spannen einen Bogen über Ullrichs Schaffen von 1959 („Hühner“) über die eindrucksvollen Farblinolschnitte „Tote Stadt“ (1964/67), „Apokalyptische Reiter über Würzburg“ (1965/71), über spanische Impressionen und den bewegenden Clownzyklus bis hin zu den vielfältigen Mainland-

schaften der letzten Jahre. Es ist erfreulich, daß die Reihe der Künstler-Monographien in den Mainfränkischen Heften fortgeführt wird. Sie sind ein zuverlässiger Wegweiser in die fränkische Kunstslandschaft. Man hat Freude an den Bändchen und kann Freude damit bereiten.

P. U.

Günther P. Fehring, Anton Ress: Die Stadt Nürnberg. Kurzinvantart. Bayerische Kunstdenkmale Bd. 10. Hrsg. Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege. 2. Aufl. bearb. von Wilhelm Schwemmer. München: Deutscher Kunstverlag 1977. 599 S. DM 22,—.

Es spricht für Nützlichkeit und Bewährung der 1961 erschienenen und seit längerem vergriffenen ersten Auflage des Kurzinvantars der Stadt Nürnberg, daß sich das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege ausnahmsweise (wie im Vorwort betont wird) zu einer 2. Auflage entschlossen hat. Und es spricht — in einer Zeit, in der so viele un- oder kaum veränderte Neuauflagen rasch auf den gewinnträchtigen Markt geworfen werden — für die Akribie, mit der diese 2. Auflage ins Werk gesetzt worden ist, daß man dem Bearbeiter Zeit für Ergänzungen eingeräumt hat, die schließlich den Umfang um mehr als ein Drittel erweitert haben. Amtlicher Auftrag war es natürlich, die mit der Gebietsreform von 1972 an Nürnberg gefallenen Orte, wie Großgründlach, Katzwang oder Neunhof Orte mit z. T. hochbedeutendem Denkmalbestand, sowie, im Sinne des Bayerischen Denkmalschutzgesetzes von 1973, auch die Denkmäler des späteren 19. und frühen 20. Jahrhunderts neu mit aufzunehmen. Darüber hinaus hat Wilhelm Schwemmer aber auch den übrigen Text mit den Augen dessen, der die Jahrzehnte seines Lebens eben dieser Nürnberger Bau- und Denkmalsubstanz gewidmet hat, durchgesehen und nicht gering bereichert. Er selbst war es auch, der ein topographisches Register beigesteuert hat, das zusammen mit verschiedenen Lageplänen eine höchst willkommene Vermittlerfunktion zwischen den Objekten und ihrer Verzeichnung übernimmt. Der erstaunlich niedrige Preis sollte es allen Nürnbergfreunden erlauben, sich diese Neubearbeitung des Kurzinvantars, die den Vorgänger keineswegs nur durch die Aktualisierung, sondern auch in Anlage und Ausstattung übertrifft, zuzulegen.

D. Schug